

DAS PORTRÄT Ulrich Steenberg in Ulm hat die Montessori-Pädagogik vorangebracht

Erziehen zur Freiheit in Verantwortung

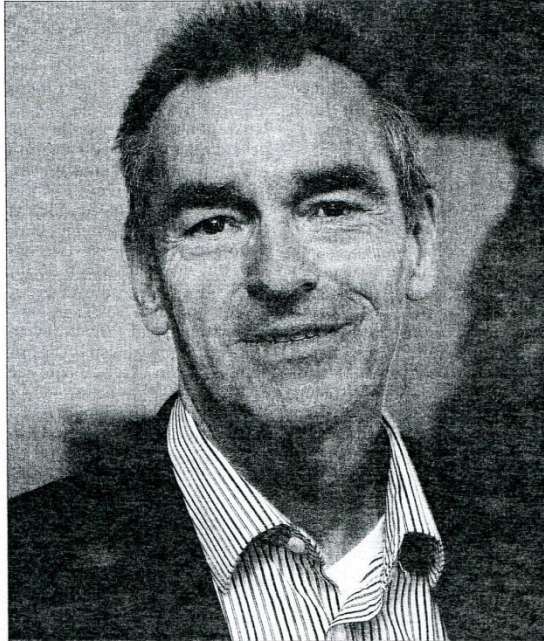
Auf seinem Schreibtisch steht eine Postkarte, auf der es heißt: »Gott hat Termine, die nicht in unserem Kalender stehen.« Das ist nicht nur eine von vielen Weisheiten, die man aus einem Gespräch mit Ulrich Steenberg mitnimmt – sondern eine Wahrheit, die sich wie ein roter Faden durch das Leben dieses Ulmers zieht, der die Montessori-Reformpädagogik weit verbreitet hat.

Ein solcher Termin, den Gott für ihn hatte, war der Ruf, der ihn aus Rottenburg erteilte: Nach zehn Jahren als didaktischer Leiter des Montessori-Zentrums in Krefeld wollte man ihn an die Katholische Fachschule für Sozialpädagogik nach Ulm holen. »Ich wusste nur, da werden Kindergärtnerinnen ausgebildet«, erinnert sich der 64-Jährige, der auf den Erzieherinnenberuf damals »ein bisschen herabgesehen« hat. »Da ist mir klar geworden: Wenn man etwas verändern will, muss man unten anfangen.«

Die Schule hin zum Guten verändern

Der Mann, der im Lauf seines Berufslebens so vieles in Kindergarten und Schule zum Positiven zu verändern geholfen hat, hatte als Vorbild zunächst nur die eigene Kindergartenzeit: »Wer sich nicht ordentlich benahm, wurde an einem Stuhl festgebunden oder bekam ein Pflaster über den Mund.« Dass es in den 1950er-Jahren an deutschen Bildungseinrichtungen so zuzuging, mag weniger verwundern als das Urteil, das er über die Schule heute abgibt: »Wir haben noch immer kein demokratisches Schulsystem.« Aber Ulrich Steenberg ist keiner, der verurteilt. Er will verändern, zum Guten hin.

So hält er es nicht nur mit der Schule, sondern auch mit der Kirche. Nach einer »klassisch katholischen Kindheit« war Ulrich Steenberg gerade erwachsen, als



»Wenn man etwas verändern will, muss man unten anfangen«, sagt Diakon Ulrich Steenberg aus Ulm. Foto: Hörger

das Zweite Vatikanische Konzil zu Ende ging, und er erlebte: »Es geht auch alles ganz anders.« Während er Theologie, Germanistik, Pädagogik und Philosophie studierte, gehörte er zu jenen, die versuchten, die Kirche von innen zu erneuern.

Leiten heißt dienen im christlichen Sinn

Viele seiner Freunde sind zu dieser Zeit aus der Kirche ausgetreten. Nicht er. »Ich hatte immer Menschen um mich, die glaubwürdig das Christentum gelebt haben, auch Geistliche«, sagt er. Heute hat der Theologe und Pädagoge, der auch Diakon ist, »Sorge vor einer horizontalen Kirchenspaltung«, dass Klerus und Laien immer weiter auseinanderdriften.

Flache Hierarchien, einander auf Augenhöhe begegnen, an oberster Stelle stehen und zugleich im christlichen Sinne die-

nen: Nach diesen Grundsätzen hat Steenberg 23 Jahre lang die Katholische Fachschule für Sozialpädagogik in Ulm geleitet. Weil er schon während seines Referendariats »Schule immer anders machen« wollte, wie ihm ein Studienkollege bescheinigte, kann er heute auf mehr zurückblicken als auf bloße Schulleiterjahre in Krefeld und Ulm.

Er war es, der die nach der italienischen katholischen Ärztin und Reformpädagogin Maria Montessori (1870–1952) zunächst für die Vorschule ent-

wickelten Erziehungsprinzipien bis zum Abitur weitergedacht hat: Steenberg hat das Zertifikat »Montessoripädagogik in der Sekundarstufe« entwickelt, den Montessori-Gedanken ab Mitte der 1980er-Jahre an die kirchliche Akademie für Lehrerfortbildung nach Obermarchtal getragen. Was er in Krefeld gelehrt und gelebt hatte, war genau das Konzept, welches die Diözese Rottenburg-Stuttgart für ihre freien Schulen gesucht hatte: Freiheit in Verantwortung aus dem Geiste des Evangeliums.

Immer Kraft aus dem Heiligen Geist

Dass es in Deutschland inzwischen 110 weiterführende Montessorischulen gibt, hat ebenso mit Ulrich Steenberg zu tun wie die Gründung der Montessori-Akademie Süd, deren Vorsitzender er ist. Jüngst ist sein Gedichtband »Grenz-Gänge« erschienen, demnächst wird sein Buch über religiöse Erziehung herauskommen, in dem der Vater dreier Söhne Eltern Mut machen möchte: »Religiöse Erziehung hängt nicht von Wehrauch und Rosenkranz ab.«

Stellvertretend für vieles, was über Steenberg noch aufzuzählen wäre, soll die Frage stehen, woher er die Kraft für all das schöpft. »Vom Heiligen Geiste«, sagt er mit derselben Selbstverständlichkeit, mit der er unumstößlich weiß, dass Gott da ist. Sein Lebensmotto ist das Johannes Pauls II.: »Fürchtet euch nicht.« Seine freie Übersetzung lautet: »Geh' ran, hab' keine Berührungsängste und tu den nächsten Schritt.«

Fransiska Feinäugle

INFO

Grenz-Gänge

Als Sachbuchautor ist der Montessori-Pädagoge Ulrich Steenberg in Fachkreisen bekannt. Nun hat er den Gedichtband »Grenz-Gänge« veröffentlicht: Zartbittere Texte, in denen es unter anderem um Tod und

Liebe, den Verlust der Kindheit und die Lust an der Natur geht. Das Buch ist über die Stiftung Katholische Freie Schule in Rottenburg (Telefon 07472/98780) zu beziehen und kostet 10 Euro.